

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 18

Artikel: Dem Vaterland
Autor: Salis-Seewis, J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hof einen solchen besonderen Stein. So bekommt der Stein „Granne“ in Lister von jeder neuen Grütze, von allem Weihnachtsbier und von jeder ersten Milch seinen Teil ab, damit alles auf dem Hof gedeihen sollte. Teils gelten sie als verzauberte Naturwesen, teils wohnen Geister in diesen Steinen. Dem Jubasstein in Linn wurde mit den Worten geopfert:

Guten Tag, Jubasstein,
wie geht's, Jubasstein?
Bring mir Gottes Lohn, Jubasstein!

Von diesem Steinkult hören wir auch aus der Edda, wonach man auf einen besonderen Stein stehen mußte, wenn man einen Eid leistete.

Im Zusammenhang mit der Naturbeseelung steht die Bezeichnung von Naturerscheinungen durch Personen. So ist der norwegische Volksglaube und die norwegische Volksdichtung dicht bevölkert mit Bergriesen, Kobolden, Nixen, Holden und Elfen. Die Bergriesen sind von gewaltiger Größe und treten als Kraftmenschen auf, als gutmütige und glaubwürdige, aber schwerfällige und einfältige Gestalten, die als Naturwesen im

Kampf mit der Klugheit der Menschen unterliegen. Überall kann man noch die Spuren dieser Berggeister im Volksglauben erkennen. Der Norweger nennt sie Trolle. Wie sehr die norwegische Landschaft mit diesen Naturgeistern erfüllt ist, das zeigen die Ortsnamen, die häufig mit dem Namen Troll gebildet werden. So finden wir allein in dem kleinen Kirchspiel Söndsfjord folgende Bezeichnungen: Trollhöhe, Trollberg, Trollschlucht, Trollkuppe, Trollhügel, Trollhalde, Trollhöhle, Trolls, weiter zwei große Berge, die Koboldkuppe und Koboldwiek heißen, weiter Huldenberg und Nixensee. Sechs alte Grabstätten, die man in diesem Kirchspiel auffand, nannte man die „Bohnhügel“, weil die Unterirdischen, die Trolle und Kobolde dort haufen sollten.

Der gesunde und wache Sinn des norwegischen Menschen hat ihn aber nicht dazu verleitet, etwa in einen Mystizismus zu verfallen, sondern dieser Volksglaube war stets nur eine Art Naturreligion. Der Norweger stand und steht mit beiden Füßen fest und sicher auf seiner Heimat-erde.

Friedrich Ege.

Dem Vaterland.

Heil dir und dauernde Freiheit
Du Land der Einfalt und Treue!
Deiner Befreier Geist
Ruh auf dir, glückliches Volk!

Bleib durch Genügsamkeit reich,
Und groß durch Strenge der Sitten.
Rauh sei, wie Gletscher, dein Mut,
Kalt, wenn Gefahr dich umblitzt;

Fest wie Felsengebirge,
Und stark wie der donnernde Rheinsturz:
Würdig deiner Natur,
Würdig deiner Väter,
Und frei.

J. G. von Sallis-Seewis.

Das Gerücht — eine seelische Seuche.

Von Georg Thürrer.

Gegen die Pocken kann man impfen — gegen Gerüchte muß man schimpfen! Nützt denn das Wetter etwas? Gewiß, oft mehr als das befangene Schweigen, das der Heimat schaden kann, wenn es von den Angesteckten als stillschweigende Zustimmung zum Gerücht aufgefaßt wird. Und sieh, schon rennt der Meier zum Müller, zwei Frauen stecken die Köpfe zusammen, Kinder tuscheln, hauschen auf, Greise werweisen. Eine Gerüchtewelle zittert flüsternd durch die immer dicker werdende Luft. Kein Luftschutzwart nimmt die Säuberung vor. Die Neugier hält die

Antennen empor. Die Sucht nach neuen Dingen schluckt alles wie Zucker. Bald liegt ein großer Teil der Bevölkerung gerüchtekrank darnieder. Die Befallenen packen ein und packen aus, sie schwören Ja und stottern Nein, sie zuckern, wo sie salzen sollten — kurz, sie bieten das klägliche Bild seelischen Elends.

Kennt man denn den Erreger der Gerüchte-seuche nicht? Freilich, doch handelt es sich in der Regel nicht nur um einen einzigen Krankheitskeim, sondern um eine ganze Bazillengruppe. Wie die Schwindsucht Menschen von einem bestimm-